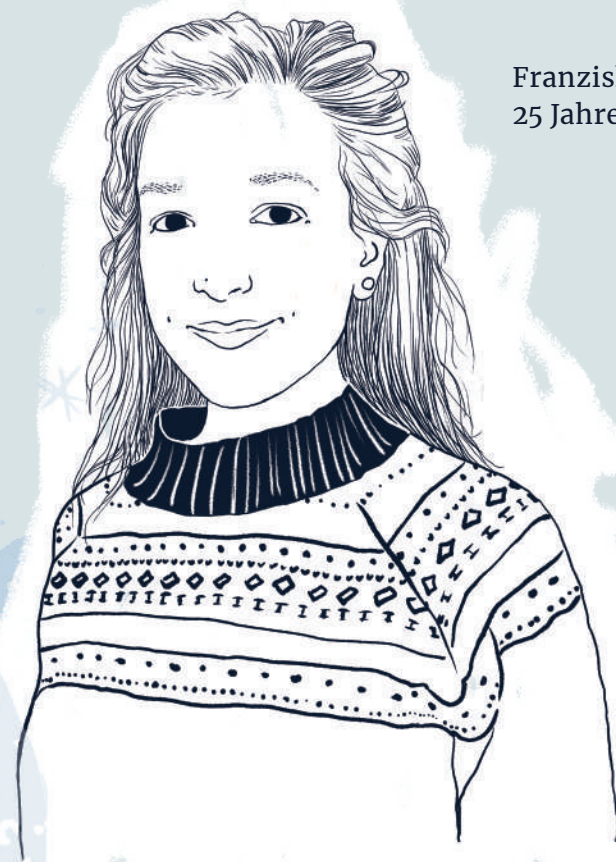


Franziska Flachs
25 Jahre



19 – 25 Jahre

Geburtstag

Ich bin das ALLES. Auf kosmischen Winden gleite ich durch das All. Purpurne Planeten begleiten mich, sternenschleudernde Galaxien zerwirbeln im Onyxäther. Burgunderblau, Kobalt und Azur, Umbra und Rubin auf Liturgienschwarz: Das sind meine Welten. Meine Lungen atmen lichterlohe Sterne, weißglühend und zerstäubend. Es gibt hier keine Zeit. Der Klang ist ein hohler Druck. Ich schwebe über allem. Plastische Gasnebel winken mir zu in Zinnober und Grau, und rauchdicke Schwaden wallen über der Erde. Sie ist wie eine glatte, kühle Kugel, um die ich meine Hände legen möchte. Von Zeit zu Zeit senke ich den Kopf durch die elysischen Gase, ich sinke; es gibt so viel zu schauen. Komm mit! Heute sollst du mein Begleiter sein.

Schon strömen Ländergrenzen, Meere, Schluchten, Berge, Wälder, Wiesen unter uns dahin. Und dort – sieh nur! – dort sind zwei Frauen. Sicher: Kontinente trennen sie; die Welt ist weit, doch für meine kometengroßen Augen sind Meilen Mikrometer.

Die Erste nenne ich EINS; ihr Haar ist ähregelb und glatt, und lächelnd tanzen ihre Füße zu den Klängen der Musik aus schwarzen Boxen.

Die Zweite nenne ich ZWEI (verzeih, ich bin bisweilen einfalllos); sie sitzt in einem Gummiboot und schaut mit großen Mahagoniaugen.

Es ist ihrer beider Geburtstag. Sechzehn Speichen bespannen stark die Räder ihrer Leben. Sechzehn Jahre gingen in die Zeit, seit ihre Mütter sie in Schmerz und Blut auf diesen Globus pressten. EINS zuerst.



Sieh, wie sie strahlt! Wie ihre hellen Augen leuchten, erwartungsvoll zum Fenster schauen. Gleich kommen sie: sie alle, Freunde, Jungen, Mädchen, zu ihrem Ehrentag. Die Wohnung ist geschmückt. Wie herrlich, jung zu sein! Doch plötzlich – hört! Was knarzt und knautscht im Nebenraum? Sie fährt herum, aber zu spät: Schon ächzt zerspringend ein rostiges Rohr, es spottt und spuckt und klatscht und plitscht, ein letztes Gulp, ein Röcheln noch, da ist das Unglück angerichtet. Nassglänzend schwimmt der Teppich, schwimmt der Boden, die Flut ergießt sich in den Flur, sie leckt an Türen, streicht die Wände.

Ach, welch ein Unglück! Mit einem Blick erfasst ihr Kopf das ganze Ausmaß des Dilemmas. Die Feier! Die Kuchen! Die Freunde! Sie weint. Enttäuschung ist ein spitzes Schwert. Ihr Kleid wird nass, als ihre bloßen Füße durch die Pfützen spritzen. Im Uhrgehäuse tickt die Zeit. Nicht lange mehr, dann wird die Klingel gehen, und Freunde, Jungen, Mädchen, Tanten, Onkel, mit Blumen und Geschenkpapier, voll Freude und Erwartung auf den Tag – werden vor der Katastrophe stehen. Die Wangen brennen schamerhitzt, wenn EINS an ihre Gäste denkt.

Mein Auge schweift nach Süden. Folgt mir!

Auch hier ist Wasser, wildes Nass. Mit Tosen und Türmen, mit Brüllen und Brausen, granitgrauen Wellen, schäumenden Kronen. Schaut! Ein Boot ist unterwegs. Es schmiegt sich an die Wellen, elastisch rollt es zungengleich und wandert mit den Wogen. Menschen kleben wie die Fliegen, gespickt und Leib an Leib, und ZWEI, das ist recht gut zu sehen, starrt gramvoll in das Toben. Schon wird die Übermacht zu viel, und liebevoll senkt sich der Bug, traumgleich und schlafverhangen. Ins Wasser rutschen Menschenleiber, sie torkeln und taumeln, orangene Westen, rotglühendes Flehen.

Da ist ein Schrei! Da ist ein Ruf! *Where is my baby, Allah, Allah!*



Meine herzlose Brust ist wund. Manchmal ist es schwer,
ALLES zu sein und nichts zu tun. Schwarze Löcher
verschlingen Galaxien; ach, könnte ich mich doch
hinübergleiten und schlucken lassen!

Stunden vergehen. Dann kommt ein Boot. Die Toten sind
steif, die Lebenden kalt. ZWEI hebt die Hände, man hilft ihr
hinauf. Krümmend fällt sie auf die Planken, weiches Holz an
ihrer Wange.

Vergib mir, dass ich deinen Arm ergreife. Der Schmerz ist
groß; lass uns hinüberschauen.

Auch EINS kann neue Hoffnung fassen.

Das Kleid hat sie gewechselt. Wie herrlich dieses ist! Die
Farben darauf gleichen den Sternen in meinem Rücken. Die
Türklingel schellt, ein schriller Schrei, sie hetzt zur Tür.
„Meine Liebe!“ Es ist die Nachbarin. „Wie schrecklich, ach,
ich habe es gehört – und das an deinem Ehrentag! Komm
schnell herunter, liebes Kind; wir schenken dir zum Fest Platz
in unsern Räumlichkeiten. Es geht nicht an, dass du zu diesem
Anlass traurig bist, und deine Gäste hier im Nassen stehen!“ Sie
ergreift ihre Hand, und gleichsam geschieht ebenjenes auf dem
schaukelnden Boot.

Tausende Kilometer voneinander entfernt heben zwei
Mädchen den Kopf. Sie sehen zurück auf das Wasser, das
sprudelt und rauscht und gischtet und tropft.

Sie schließen die Augen.

„Glück gehabt“, flüstern sie.

Glück gehabt, fürwahr.

